

*Miscellanea archaeologica Tobias Dohrn dedicata. A cura di H. Blanck e S. Steingraber.* Archaeologica 26. Giorgio Bretschneider, Roma 1982. 129 p. Lit. 180.000.

Il contenuto di questa *Festschrift* è il seguente: H. Blanck, Die Malereien des sogenannten Priester-Sarkophages in Tarquinia; G. Caputo, Pisside di vetro decorata a rilievo da Palma di Montechiaro; G. Colonna, Di Augusto Castellani e del cosiddetto Calice a cariatidi Prenestino; M. Floriani Squarciapino, Corona civica e clupeus virtutis da Ostia; F. Jurgeit, Ein etruskisches Plektron in Karlsruhe; Th. Kraus, Zum Drachenhaus auf der Ochi; M. Pallottino, Riflessioni sul concetto di Villanoviano; P. Pensabene, Su un fregio fittile e un ritratto marmoreo da Palestrina nel Museo Nazionale Romano; F. Roncalli, Un bronzo etrusco della collezione Carpegna nel Museo Profano della Biblioteca Vaticana; F. Russo, Ritratto di Principe Giulio-Claudio nel Römisch-Germanisches Museum di Colonia; S. Steingraber, Überlegungen zu etruskischen Altären; M. Torelli, Veio, la città, l'*arx* e il culto di Giunone Regina.

Diversamente da tante altre *Festschriften*, questa raccolta di studi in onore del noto archeologo tedesco ha un indirizzo ben preciso e conforme al principale campo di studio dell'onorato: l'arte e la cultura etrusche. Solo alcuni dei contributi divergono da questa rotta, e anche questi casi si legano in qualche modo con l'onorato (come il contributo su una testa di Druso Maggiore o Germanico trovata a Colonia, dove il Dohrn ha svolto il suo insegnamento universitario). L'elenco degli autori comprende molti nomi illustri dell'odierna scienza etruscologica, ciò che già rende il volume un prezioso omaggio al benemerito studioso di arte etrusca. E infatti ho letto la maggior parte dei contributi con grande interesse e profitto. Magari fossero anche altre *Festschriften* della stessa attualità e della stessa qualità scientifica!

*Heikki Solin*

ΣΥΖΗΤΗΣΙΣ. *Studi sull'epicureismo greco e romano offerti a Marcello Gigante.* I: Contributi, pp. 5—384, II: Rassegne bibliografiche, pp. 387—702. Biblioteca della Parola del passato 16. Gaetano Macchiaroli Editore, Napoli 1983. Lit. 70.000.

Seit Jahrzehnten gehört Italien zu den führenden Ländern in der Epikurforschung: berühmte Namen kann jeder Kundige nennen. Diese Stellung beruht zum Teil — natürlich keineswegs nur — auf die Tatsache, dass die Italiener die herkulanensischen Papyrus-Schätze auf eigenem Boden besitzen. An der Arbeit an diesen Rollen beteiligt sich auch die internationale Forschung: die Tätigkeit des 1969 gegründeten Centro internazionale per lo studio dei papiri ercolanesi (CISPE)

hat in verhältnismässig kurzer Zeit ausser mehreren anderen Arbeiten die bisher 13 stattlichen Bände der Cronache Ercolanesi ans Licht gebracht. An alledem hat, wie bekannt, der unermüdliche Marcello Gigante bedeutenden Anteil: zum 60. Geburtstag wurde ihm diese Festschrift in zwei Bänden gewidmet.

Bekanntlich ist συζήτησις ein epikureischer (Sent.Vat. 74) und darüber hinaus ein im besten Sinne wissenschaftlicher Begriff. Davon ausgehend zeichnet Giovanni Pugliese Carratelli in einem Vorwort das Profil von Gigante als Forscher und besonders auch als Lehrer und Inspirator.

Die Contributi im ersten Band, aus Italien, den beiden deutschen Staaten, Spanien, Frankreich, Holland, Grossbritannien, USA, Norwegen und Finnland, behandeln eine Vielfalt von Themen zur Systematik und Geschichte des Epikureismus und fangen jeweils auf folgenden Seiten an:

D. Sedley, Epicurus' refutation of determinism 11; F. Adorno, Epicuro, "Epistola a Erodoto" 39,7—41,5; PHerc. 1056, 5 II, un 'codicillo' e qualche 'riflessione' 53; A. Barigazzi, Sul concetto epicureo della sicurezza esterna 73; A. Grilli, Διάθεσις in Epicuro 93; H. J. Mette, Zwei Fahrten über die Grenzen des sichtbaren Kosmos hinaus 111; E. Acosta Méndez, Diogenes Laertius X 14, 1—2 (in spanischer Sprache) 121; N. Denyer, The origins of justice 133; R. Müller, Konstituierung und Verbindlichkeit der Rechtsnormen bei Epikur 153; D. K. Glidden, Epicurean semantics 185; K. Kleve, Scurra Atticus. The Epicurean view of Socrates 227; D. Clay, Individual and community in the first generation of the Epicurean school 255; B. Gemelli, Il primo epicureismo romano ed il problema della sua diffusione 281; P. H. DeLacy, Lucretius and Plato 291; J. et M. Bollack, Temps, comme devenir (Lucrece I 464—482) 309; D. Fowler, Lucretius on the clinamen and 'free will' (II 251—93) 329; P. H. Schrijvers, Sur quelques aspects de la critique des mythes chez Lucrece 353; R. Westman, Zu einigen New Fragments des Diogenes von Oinoanda 373.

Die Rassegne bibliografiche, welche die über 300 Seiten des zweiten Bandes ausfüllen, sind fast nur von Italienern (und zwar, wie es scheint, meistens von Schülern von Gigante) verfasst. Sie sind systematisch nach den Namen des Epikur und späteren Mitgliedern der Schule gegliedert. Darunter gibt C. Di Giovine eine Lukrez-Bibliographie (649—677). Abschluss des Ganzen bildet der einzige ausländische Beitrag, A bibliography of work on Diogenes of Oenoanda (1892—1981 [mit Addenda de facto bis März 1983]) von M. F. Smith 683—695. Von ihm wird völlige Inklusivität angestrebt, während sich die übrigen "aggiornamenti" (529) in einem viel neueren chronologischen Rahmen bewegen: für sie ist — was allerdings erst S. 529 ausgesprochen wird — der *terminus a quo* 1968, das Jahr des gleich zu nennenden Kongresses.

Die Bände enthalten keine Register, sind aber sowohl durch ihre Forschungsbeiträge als durch ihre Bibliographien eine Fundgrube heutigen Wissens. Die philologische — und philosophische — Welt verfügt hiermit über einen ausgezeichneten 'Bilan' der Epikurforschung. Als solcher sind ihm nur vergleichbar, in einem Zeitabstand von 15 Jahren, die Actes du VIIIe Congrès de l'Association

Guillaume Budé 1968 (gedruckt Paris 1969); jener Kongress behandelte wie bekannt teils den Epikureismus, teils Plutarch.

Dem Jubilar, seinen Schülern, der italienischen Epikurforschung und der internationalen Zusammenarbeit auf diesem Felde machen die Bände der stattlichen Festschrift Ehre.

*Rolf Westman*

*Eckart Mensching: Caesar und die Germanen im 20. Jahrhundert. Bemerkungen zum Nachleben des Bellum Gallicum in deutschsprachigen Texten. Hypomnemata, Heft 65. Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen, 1980. 129 S. DM 24.—.*

In Eckart Menschings Untersuchung *Caesar und die Germanen* handelt es sich um eine Frage, die eine der wichtigsten und interessantesten auf dem Gebiet der Nachleben-Studien ist, nämlich wie man einem solchen Politiker und Schriftsteller wie Caesar in späteren Zeiten gegenüberstand. Früher ist diese Frage insbesondere von dem grossen Literaturhistoriker Friedrich Gundolf untersucht worden (es ist ein wenig überraschend, dass Gundolfs Studien gar nicht in Menschings Werk erwähnt werden). Mensching hat sich auf das Nachleben des *Bellum Gallicum* in deutschsprachigen Texten dieses Jahrhunderts, insbesondere auf Interpretationen und Meinungen zu Caesars Angaben über die Germanen, konzentriert, also auf einen begrenzten, aber in mancher Hinsicht interessanten Aspekt.

Nach einigen allgemeinen Charakterisierungen und Beobachtungen (Mensching führt z.B. einige warnende Beispiele aus einem modernen populärwissenschaftlichen Werk an, in dem die ersten Deutschen mit den Germanen identifiziert werden) behandelt der Verfasser die Äusserungen Heinrich Meusels aus der Zeit des ersten Weltkrieges, die Diskussion über den Rhein als Deutschlands Grenze (wobei natürlich auch die Stellung Elsass-Lothringens behandelt wird) und die Meinungen über Ariovist und den historischen Roman "Heerkönig Ariovist" von K. H. Strobl. Die zum Forschungsobjekt gewählten Texte sind also verschiedenartig; es gelingt dem Verfasser jedoch mit seinem Material, diesen Fragenkomplex vielseitig zu beleuchten. Er bringt auch eine brauchbare chronologische Übersicht (S. 100—102) nebst Textproben (etwa 20 Seiten).

Menschings Untersuchung enthält z.B. einige wichtige Aspekte zu terminologischen Fragen: der Verfasser erläutert u.a., wie unterschiedlich solche Begriffe wie "Die Deutschen" und "Die Germanen" z.B. bei Mommsen gebraucht werden (S. 18—19). Es ist eine der Leistungen Menschings, dass er sowohl in den populären als auch in den wissenschaftlichen Werken zugespitzte, übertriebene und nationalistisch gefärbte Stellungnahmen entdeckt hat, die jedoch andererseits das jeweilige geistige und politische Klima gut beleuchten. Mensching liefert wertvolles Material für alle Historiker, die sich überhaupt mit Nationalismus und politischer Geschichte beschäftigen.

*Hannu Riikonen*